

Documenta 15

Preview 15.6.22

Mein erster Weg führte mich in das RuRu-Haus. Es war schön zu sehen, wie sich die alte Kaufhalle verwandelt hat. Alles war hell und freundlich. Links ein kleines Café, rechts ein Infostand. Hinten die Bücher. Ich habe mich sehr gefreut, mein Buch über Arnold Bode dort zu finden.

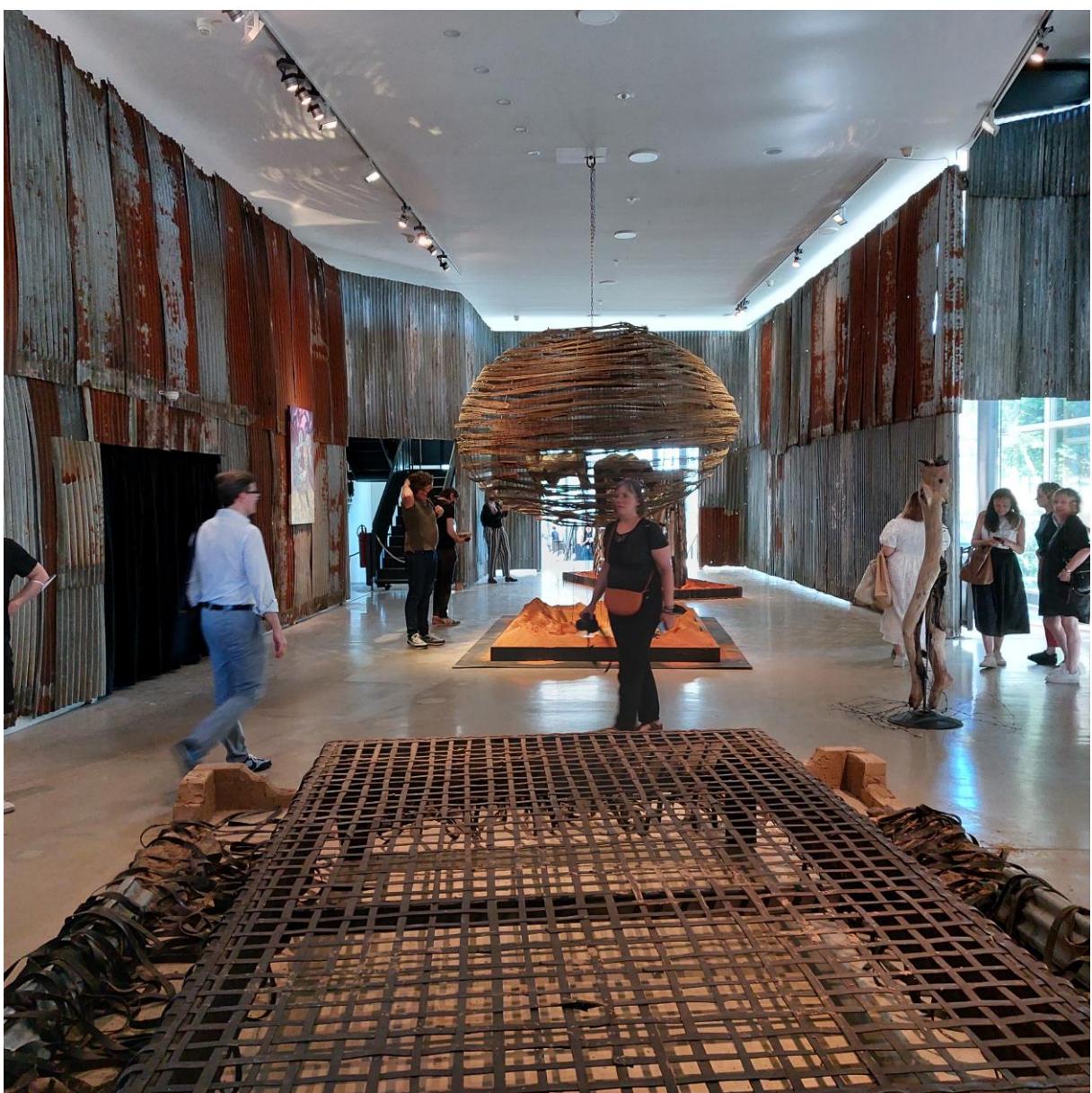


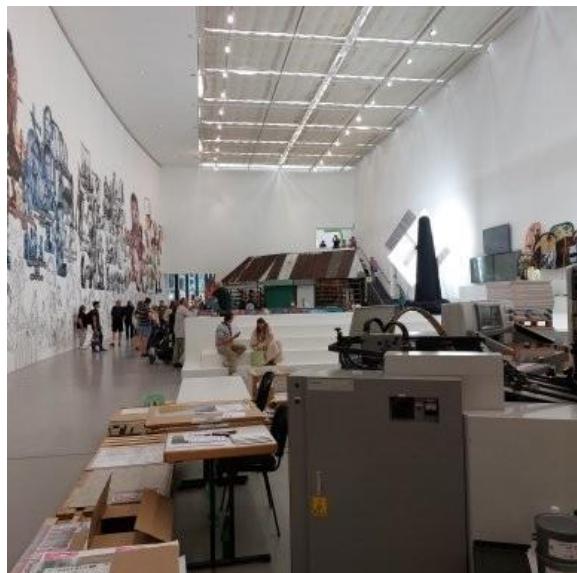
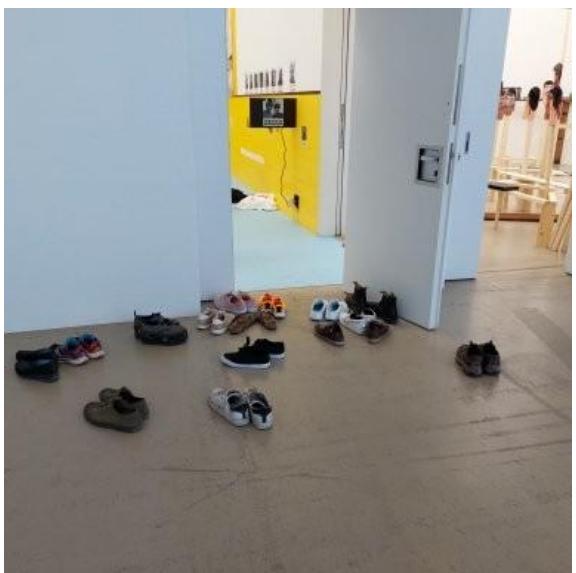
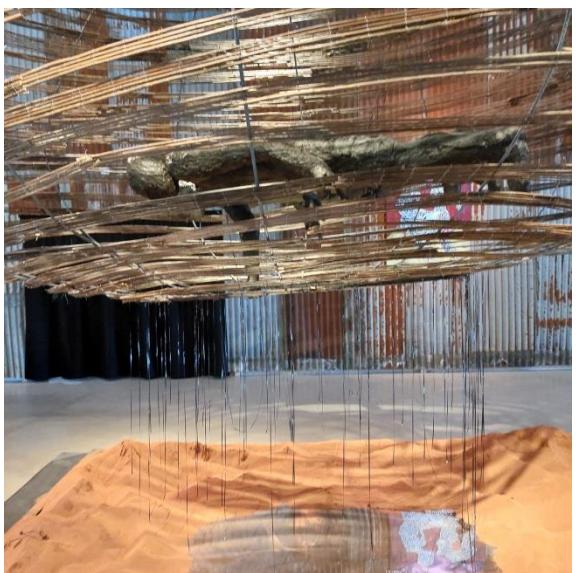
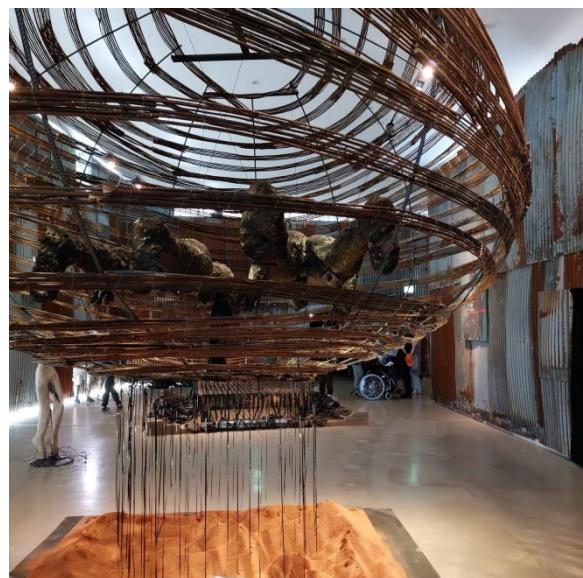
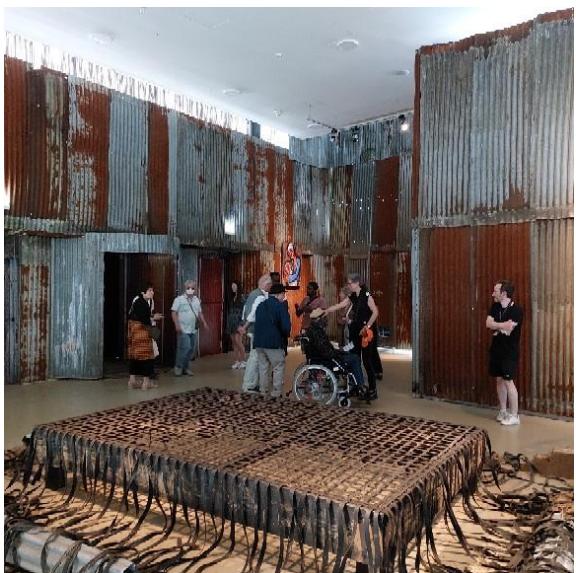
Im Untergeschoss hörte ich Bienen und sah die Infos zu einem Projekt: Eine Landschaft. Lokales Wissen Kassel Ost. Hier wird ein Weg vorgeschlagen, der vom Ahoi-Place zum Hallenbad Ost führt, vorbei an verschiedenen Stationen. Das werden wir am Sonntag sehen.

Vom RuRu-Haus ging ich zur documenta-Halle.

Am Staatstheater wurde eine Kunstaktion vorgestellt. Anna Run Tryggvadottir aus Island verwandelt das Opernfoyer mit einer Installation. Leider hat es mit unserer Koop mit Anna Run nicht geklappt. Sie wollte sich mit dem Architekten des Staatstheater Paul Bode beschäftigten und das Tagebuch seiner Frau vorlesen lassen. Das wäre interessant geworden und sollte im Mai 2022 stattfinden. Leider fand diese Aktion nicht statt. Familiäre Probleme....

Vor der documenta-Halle war ein Wellblechtunnel gebaut, man betritt das Gebäude nur noch durch ihn und steht darin völlig im Dunklen. Danach erkennt man den vormals transparenten Raum kaum wieder. Die Wellbleche vor den Glasfassaden schaffen einen ganz anderen Raum, der mich sehr beeindruckt hat. Auch das große Kunstwerk in der Mitte des Raumes, zieht den Blick sofort auf sich. Ebenfalls eine Installation aus Messern. Im unteren Raum sieht man Druckerpressen und ganz hinten läuft ein Film. Immer wieder schön ist das kleine Café in der Mitte des Hauses, von dem aus ich nach draußen gehe. Hier bauten viele Menschen an Flechtwerken.







Über die Treppe gehe ich nochmals zum Friedrichsplatz und von dort zum Naturkundemuseum.

Hier beeindrucken mich mehr die Außenanlagen, das kleine Café und der Teich als die Inneninstallationen. Es ist schön zu sehen, wie diese Anlage zu neuem Leben kommt.



Über den Friedrichsplatz gehe ich unter den Bäumen zur Königsstraße, um dann zum Hotel Hessenland zu gehen. Überall sind Tische und Leute sitzen im Schatten, denn es ist mittlerweile ziemlich warm geworden.



Im Hotel Hessenland bin ich ganz allein in den großen alten Ballsaal, der schon so lange leer steht und nicht genutzt werden kann. Hier ist alles dunkel, man hört Geräusche. Auf dem Boden eine Installation wie Berge oder Inseln. Ich gehe hoch auf die Empore. Außer einem Handwerker ist keiner da. Draußen im Flur wird gebaut.



Ich wende mich zum Museum für Sepulkralkultur. Dort muss ich meine Tasche einschließen und meinen Ausweis zeigen. Drinnen kann man die documenta-Kunst kaum von den Ausstellungsstücken unterscheiden. Von hier gehe ich zum Brüder-Grimm-Museum. Hier ist es noch verwirrender. Was gehört hier zur documenta? Wo geht es lang? Ich treffe den Moderator der Pressekonferenz. Und auch den Performancekünstler der Presskonferenz sehe ich dort, auch wenn ich mit seiner Installation nichts anfangen kann.

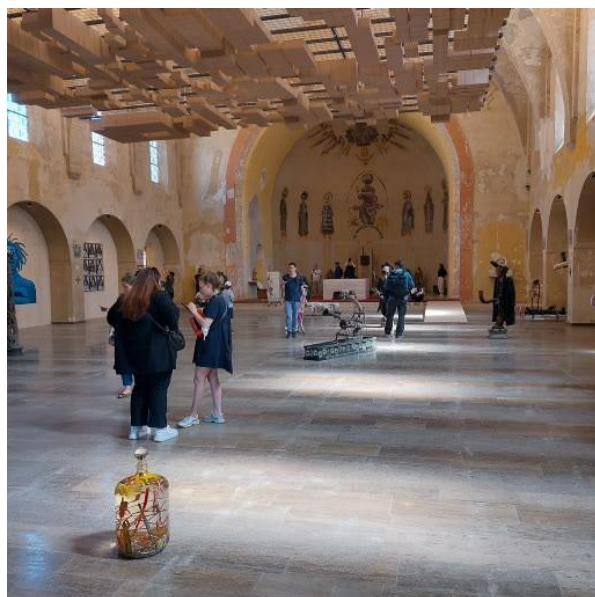
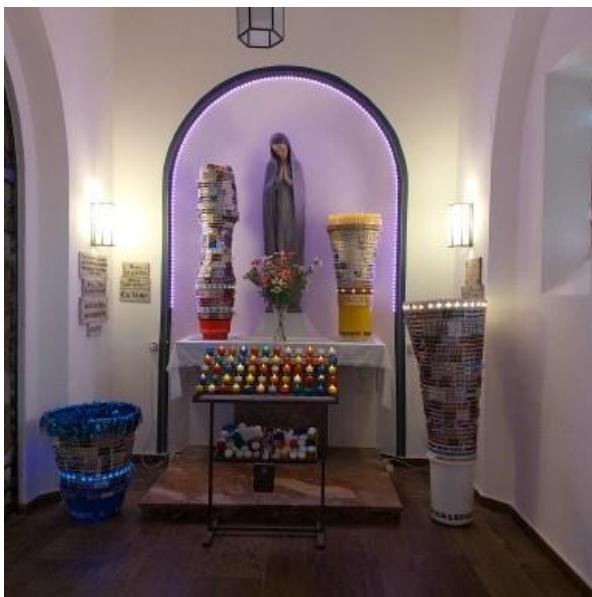
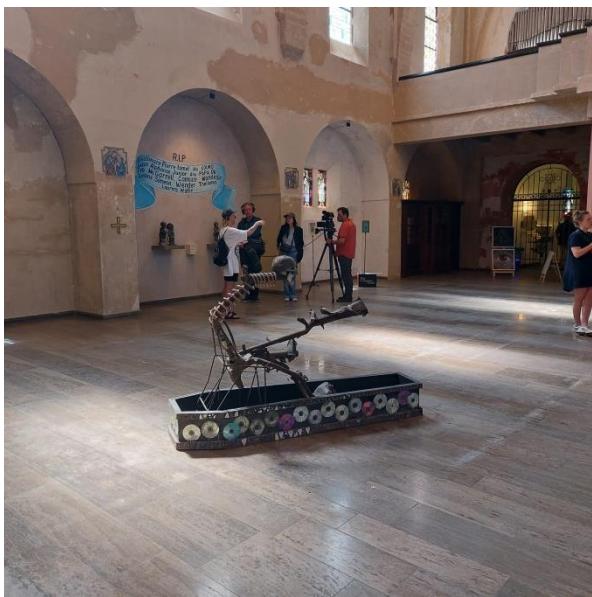


Gegenüber vom Hotel Hessenland steht noch das Gebäude vom alten Verwaltungsgericht, es wird gerade entkernt und abgerissen. Hier soll das neue Tapetenmuseum gebaut werden und der Platz soll neu gestaltet werden.

Preview 16.6.22

Heute fahre ich zum alten Hallenbad Ost. Vor der Tür steht Wladimir Kaminer, vor ihm eine Kamera, eine Drohe schwebt über mir. Der Raumeindruck innen ist erstaunlich. Doch als ich den Künstler nach einer Übersetzung der Texte auf den Bildern frage, sagt er nur, ich solle die Bilder einfach nur genießen. Im heißen Sonnenlicht gehe ich die Leipzigerstraße in Richtung Kunigunde. Heute ist Feiertag, alles ist leer, der Weg ist lang. Und dann erwarten mich dort bedrückende Figuren.





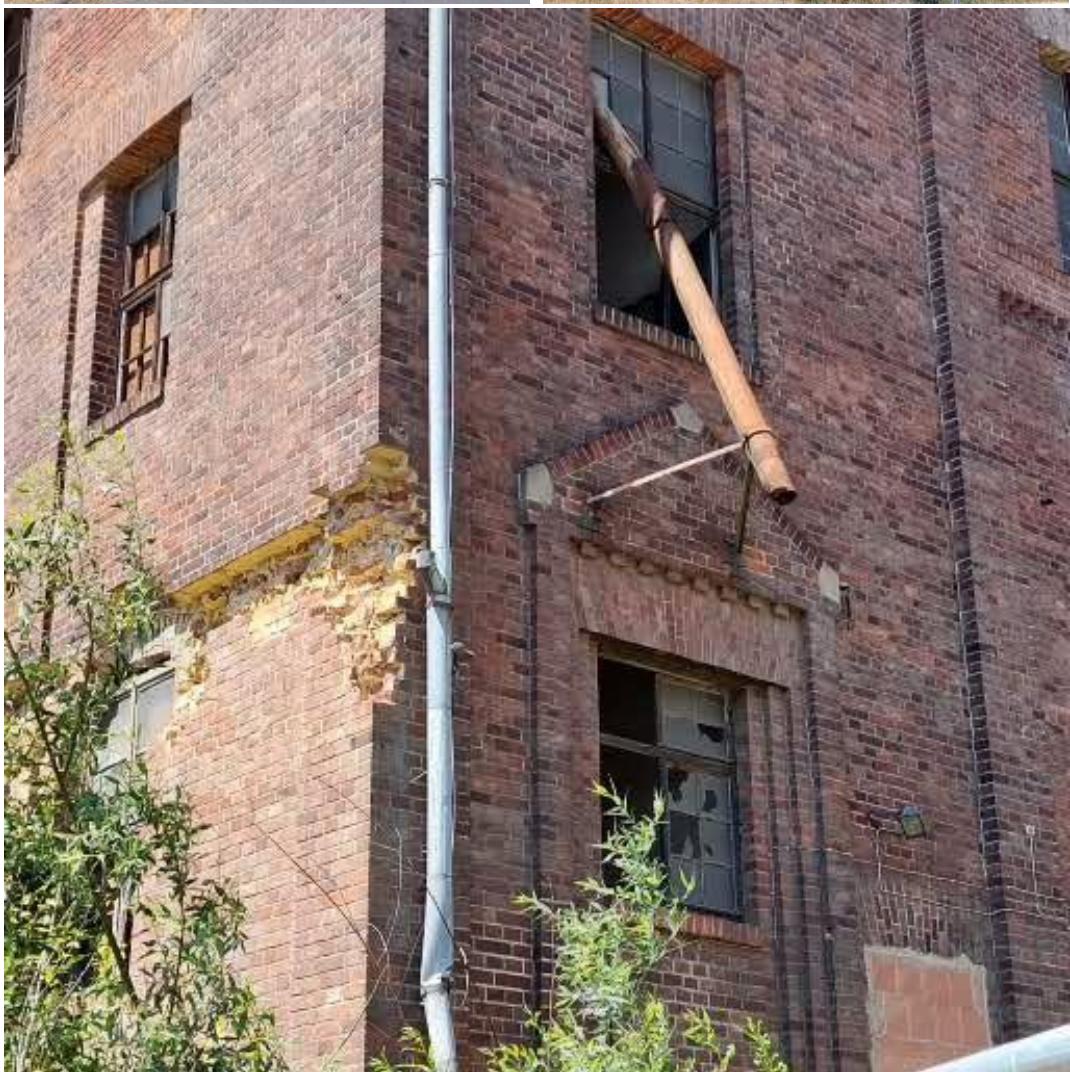
Ich gehe hinten raus, dort malt ein Mann im Freien. Die Bilder werden zum Verkauf angeboten. Ich finde den Weg zum Hübner-Areal. Doch was machen die Menschen, die sich hier nicht auskennen?

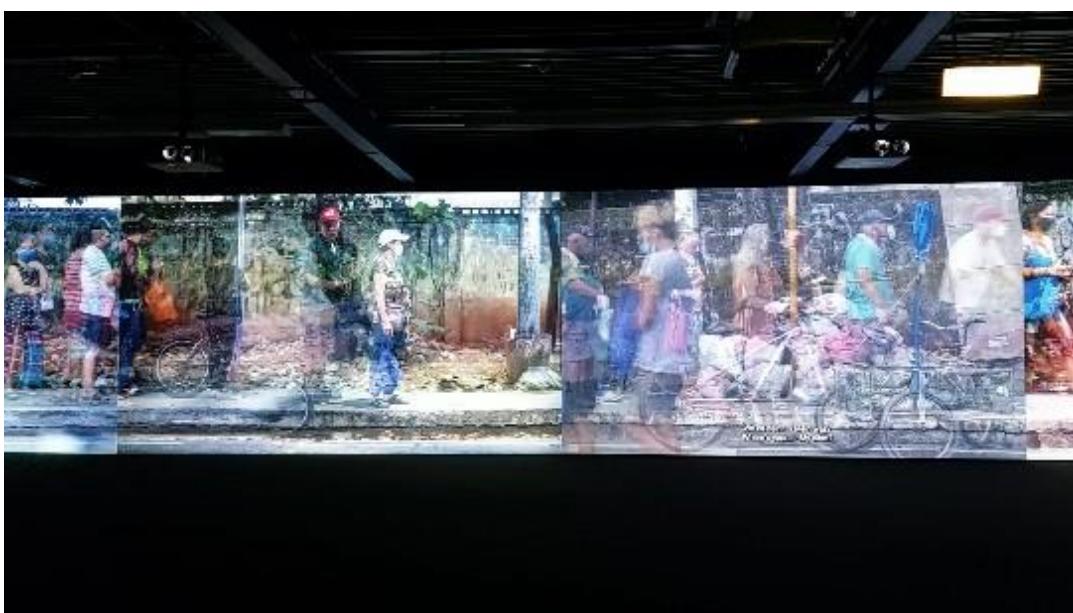
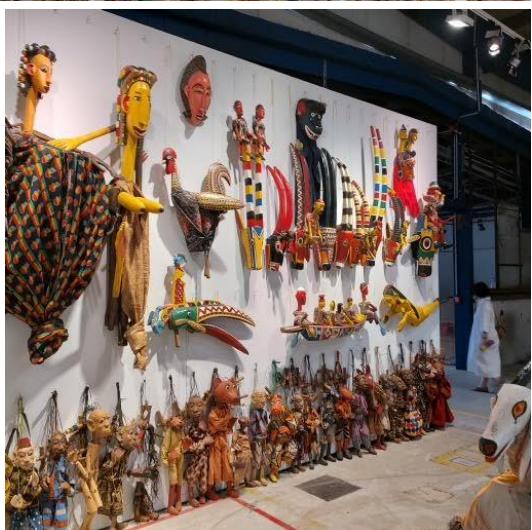
Das Hübner-Areal ist riesengroß. Alles ist verwinkelt, manches geradezu versteckt. Kleine Videos, in denen Kinder erzählen, wie es ihnen als Flüchtlinge in Dänemark ergangen ist. Grausame Verwaltung. Eine große Leinwand zeigt einen Film, eine Collage aus Bildern von Krieg und Westernfilmen. Zuletzt finde ich den Ausgang nicht.

Gegenüber von Hübner sieht man das alte Salzmann-Areal. Es ist eine Schande, dass hier immer noch alles leer steht.



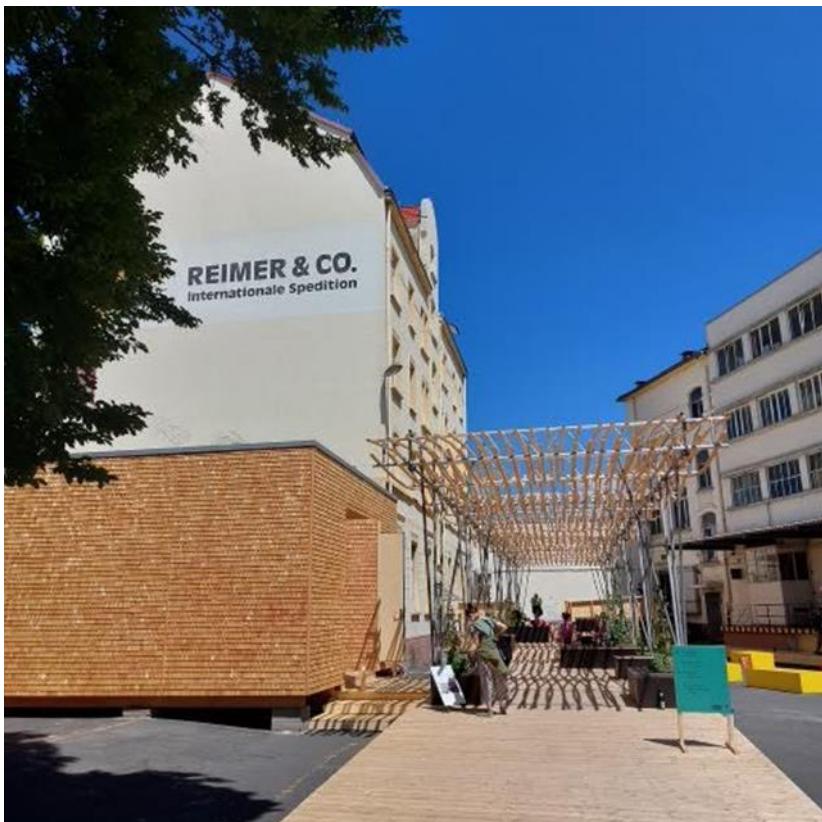
Mein Weg führt mich weiter zum Sanderhaus. Im Hinterhof bauen sie Kuppeln und Zeltbahnen auf. Hier sieht man die Reste der Haferkakaofabrik. Auch dies ist eines der Schandpunkte des Denkmalschutzes.







Der Weg zur Hafenstraße führt vorbei an leeren Plätzen, leeren Hallen, kaputten Straßen, Bauzubehör- und Recyclingfirmen. Alles macht einen sehr trüben Eindruck. Es ist heiß, der Weg wird zu einem Schotterweg, auf dem man auch noch Fahrradfahrern Platz machen muss. Wo geht es lang? Kein Schild zeigt den Weg? Mit dem ÖPNV kommt man hier auch nicht hin. Die Leute laufen verlassen im Nirgendwo herum.

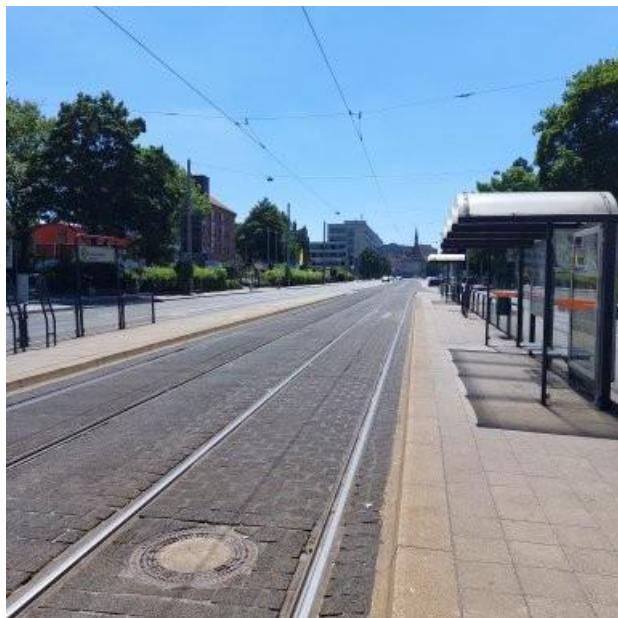


In der Hafenstraße sieht es so aus, also ob der Eingang gesperrt sei. Der Wachmann, der kaum Deutsch spricht, zeigt auf die Rampe. Oben gibt es eine Taschenangabe aber keinen Eingang. Wo ist die Toilette? Im Container. Also zurück. Dann finde ich den Eingang doch. Drinnen gibt Industriearchitektur pur. In einem Raum mit lila Teppichboden wird gerade eine junge Frau interviewt. Ich höre zu. Sie will der Jugend mehr Mitsprache ermöglichen, Maßstäbe ändern, doch alles bleibt sehr diffus. Miteinander reden und dann? Worüber? China-Deutschland. Das Projekt war von documenta eingeladen worden, doch ohne Finanzierung. Stiftungen mussten helfen und dann sind sie doch nur wenige Tage in Kassel. Frustrierend. In einem großen Raum, der mit Teppichen ausgelegt war, erhole ich mich etwas. Klaviermusik, Schlagzeug.



Zum Schluss werde ich in ein kleines Holzhaus zum Musizieren eingeladen. Einen Film gibt es im Toilettenraum.

Der Weg zurück zum ÖPNV ist weit, über die Fuldabrücke führt er durch den Nordstadtpark.



Sylvia Stöbe, Kassel, 17.6.22